

Der jahrelange Widerstand der Bewohner Okinawas gegen die hohen Belastungen durch das US-Militär hat die japanische Regierung gezwungen, über einen Teilabzug der US-Truppen und eine Reduzierung des Fluglärms zu verhandeln.

# LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 280/09 – 16.12.09

## Fragen und Antworten zu Futenma

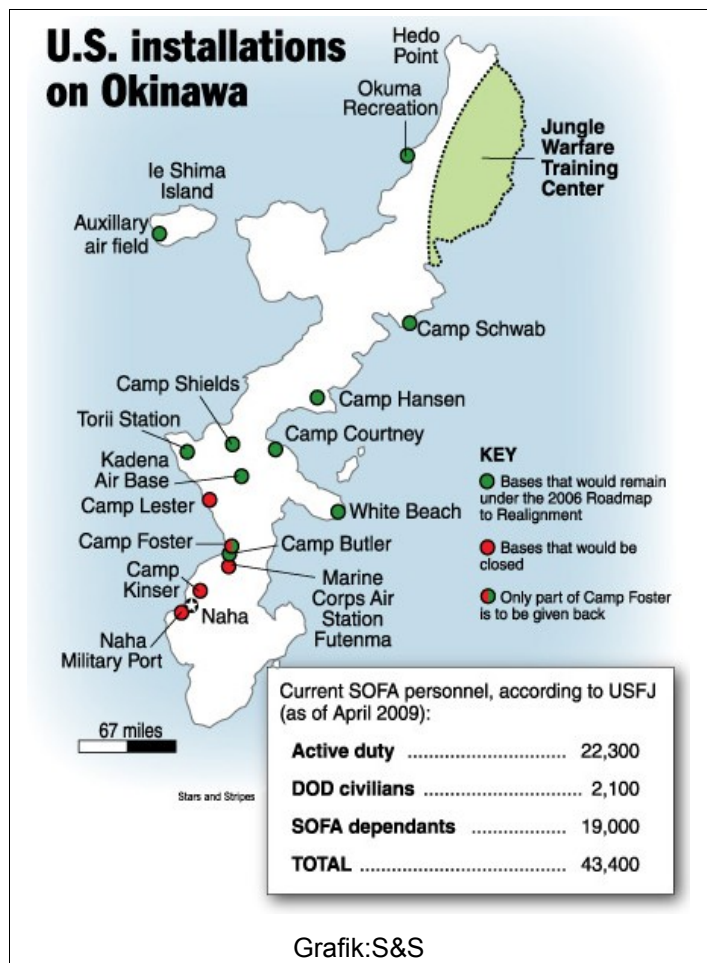
STARS AND STRIPES, 27.11.09

( <http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=66319> )

Die zunehmend schwieriger werdenden Probleme mit den US-Basen in Japan erklären sich aus der Geschichte und aus anhaltenden Veränderungen im sozialen Bereich und in der politischen Landschaft. STARS AND STRIPES-Reporter David Allen, der seit 1994 aus Okinawa berichtet, beantwortet Fragen, die in der aufgeregten Diskussion um (die US-Air Station) Futenma häufig gestellt werden

**Was ist an Futenma so wichtig? Handelt es sich da nur um ein politisches Manöver, oder erwächst daraus eine ernsthafte Gefahr für das Militärbündnis zwischen den USA und Japan?**

Vor dem Erdrutsch-Sieg seiner Demokratischen Partei Japans im August 2009 hatte Premierminister Yukio Hatoyama versprochen, die Verlegung der Futenma Air Station von der Insel Okinawa, wenn nicht sogar aus ganz Japan durchzusetzen. Seither hat er immer wieder betont, dass er das (vor seinem Amtsantritt ausgehandelte) Abkommen (über die Verlegung Futenmas an einen anderen Ort auf Okinawa) ändern möchte, und deshalb wird dieses Problem in Japan jetzt als Test für seine Führungsqualitäten angesehen. Seine Mitte-Links-Partei ist eine Regierungskoalition mit der Sozialdemokratischen Partei eingegangen, die streng antimilitaristisch ausgerichtet ist und sowohl die Anwesenheit von US-Streitkräften (in Japan) als auch das Vorhandensein der Japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte ablehnt. Wenn es ihm nicht gelingt, den Plan zur Futenma-Verlegung neu auszuhandeln und die Entfernung des Marineinfanterie-Flugplatzes von der Insel Okinawa zu erreichen, könnte seine Partei bei den Wahlen im nächsten Jahr hohe Verluste erleiden.



## **Warum muss der Flugplatz überhaupt verlegt werden?**

Er ist zu laut und zu gefährlich und zum Symbol für Okinawas "übermäßige Belastung" (durch US-Militärbasen) geworden.

Als 1995 zwei Marineinfanteristen und ein Matrose der US-Navy auf Okinawa eine 12-jährige Schülerin entführten und vergewaltigten, fanden große Demonstrationen gegen die Militärbasen auf der Insel statt, und die Forderungen nach einer Reduzierung der US-Militärpräsenz nahmen zu. Aufgrund dieser Forderungen wurde ein bilaterales Komitee aus Vertretern der USA und Japans gebildet, das 1996 einen Plan vorlegte, der vorsah, dass etwa 20 Prozent des durch US-Basen genutzten Geländes an die Präfektur oder an private Grundbesitzer zurückgegeben werden sollten. Ein Hauptbestandteil des Plans war die beabsichtigte Schließung der im Zentrum der Stadt Ginowan gelegenen US-Air Station Futenma und die Errichtung eines neuen Flugplatzes an einem abgelegeneren Standort. (s. dazu auch [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_09/LP26209\\_251109.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP26209_251109.pdf) )

Als (der damalige) US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld 2003 Okinawa besuchte, überflog er auch den Flugplatz Futenma. Er war sehr erstaunt, dass es (trotz der exponierten Lage des Flugplatzes) noch keine Unfälle gegeben hatte. Als ein Jahr später ein Hubschrauber der Marineinfanterie auf dem Campus einer Universität neben dem Flugplatz abstürzte, wurden die Rufe nach einer Schließung der Marine Corps Air Station / MCAS wieder lauter.

## **Warum sind die Bewohner Okinawas so wütend über die beabsichtigte Umgruppierung von US-Basen auf ihrer Insel?**

Sie trauen Tokio und Washington in dieser Angelegenheit nicht über den Weg. Auf Okinawa sagt man, die vielen US-Basen auf der Insel seien von großem Nutzen für die USA und für Japan, aber eine große Belastung für Okinawa. Weil Japan (wegen der vielen US-Basen) weniger Geld für seine Verteidigung ausgeben muss, ist es die zweitgrößte Wirtschaftsmacht der Welt; aber fast die Hälfte der US-Truppen in Japan sind auf Okinawa stationiert, einer Insel die weit von den größeren, stärker bevölkerten japanischen Inseln entfernt ist. Die US-Basen auf der Insel liegen nahe bei den potenziellen Krisengebieten im westlichen Pazifik, und Japan trägt einen großen Teil der Stationierungskosten. Aber die Militärbasen nehmen ein Fünftel der Inselfläche ein.

Außerdem hat es schon immer eine starke Widerstandsbewegung auf Okinawa gegeben. Ein großer Teil der Bewohner nimmt den US-Militärs übel, dass sie ihnen nach dem Zweiten Weltkrieg mit "Bajonetten und Planierdraht" ihr Land weggenommen und vielen Familien ihre Häuser und ihr Ackerland geraubt haben. Während der US-Besetzung, die 27 Jahre dauerte, gab es eine aktive Bewegung, die eine "Insel ohne Militär" forderte.

Als die Präfektur Okinawa 1972 an Japan zurückgegeben wurde, fühlten sich viele Inselbewohner verraten, weil die meisten US-Militärbasen erhalten blieben und die Japanischen Selbstverteidigungstreitkräfte von den Amerikanern aufgegebenen Basen übernahmen. Einige Kritiker auf Okinawa beschwerten sich auch heute noch darüber, dass die militärische Belastung so ungerecht verteilt ist, denn die US-Basen auf Okinawa beanspruchen 75 Prozent der Fläche aller US-Einrichtungen in Japan.

Die Befürworter der Basen weisen darauf hin, dass das US-Militär nach dem Tourismus die zweitgrößte Einkommensquelle auf Okinawa ist. Gegner behaupten, dass die Basen die Wirtschaftsentwicklung behindern.

## **Will die neue japanische Regierung die US-Streitkräfte komplett aus Japan vertreiben?**

Bestimmt nicht. Die Regierung Hatoyama und die Mehrheit der Japaner unterstützen das gegenwärtige Sicherheitsbündnis mit den Vereinigten Staaten, weil es zur Verteidigung Japans beiträgt, falls das Land angegriffen werden sollte.

Hatoyama und seine Kabinettsmitglieder haben wiederholt erklärt, dass das Sicherheitsarrangement (mit den USA) ein Kernbestandteil ihrer Politik sei.

## **Bieten die Kritiker auf Okinawa Alternativen zu der beabsichtigten Verlegung an? Wenn das zutrifft, warum werden die von den USA nicht akzeptiert?**

Während der jahrelangen Verhandlungen wurden viele Alternativen für Futenma erwogen, darunter Iwo-to, das früher Iwojima hieß (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_um\\_Iwojima](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_um_Iwojima)), Guam, Hawaii, Flugplätze der Japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte auf den Hauptinseln, die Kadena Air Base (ebenfalls auf Okinawa) und zwei abgelegene Inseln, die zur Präfektur Okinawa gehören. Alle Vorschläge wurden zurückgewiesen. Die Vereinigten Staaten bestanden darauf, dass der Flugplatz des Marine Corps auf Okinawa bleiben muss – wegen der Nähe zu den amphibischen Einheiten in Sasebo (Sasebo liegt auf der 500 km entfernten Hauptinsel Kyushu), mit denen gemeinsam trainiert werden müsse, und wegen der Nähe zu China und Nordkorea. Die Verlegung des Flugplatzes auf abgelegene Inseln wäre zu kostspielig, und auf der Kadena Air Base (den die US-Air Force betreibt) ist nicht genügend Platz für eine gemeinsame Nutzung durch die Air Force und das Marine Corps. Der Plan, einen Flugplatz etwa zwei Meilen vor der Küste der Halbinsel Henoko, wo sich das Camp Schwab befindet, auf einer Aufschüttung ins Meer zu bauen, konnte wegen des heftigen Widerstandes von Friedens- und Umweltgruppen bisher nicht realisiert werden; mit kleinen Motorbooten und Kajaks haben diese die Erstellung eines Umweltgutachtens für das Gebiet verhindert.

US-Offizielle halten Okinawa nach wie vor für die beste Wahl – wegen der Kosten, die Japan zu tragen hätte, und wegen der strategisch günstigen Lage im westlichen Pazifik.

## **Warum wehren sich die USA so heftig gegen jede Änderungen der 2006 getroffenen Vereinbarung?**

US-Offizielle sind der Auffassung, dass die in vielen Jahre erzielten Verhandlungsergebnisse, die 2006 in der "Roadmap zur Umgruppierung" festgehalten wurden, für beide Länder am günstigsten sind. Die US-Truppenstärke auf Okinawa würde um mehr als 8.000 Marineinfanteristen plus ihre Familien reduziert; Japan hatte sich bereit erklärt, den größten Teil der Kosten zu übernehmen, die bei der Schaffung der notwendigen Infrastruktur auf Guam anfallen.

## **Wie viele US-Soldaten sind auf Okinawa stationiert, und wie viel zahlt die japanische Regierung, um sie dort zu behalten?**

Heute gibt es 43.400 dem US-Militär zuzurechnende Amerikaner auf Okinawa: 22.300 US-Soldaten, 2.100 US-Zivilbeschäftigte und 19.000 Familienangehörige. Dazu kommen noch die Marineinfanteristen, die sich nur zeitweise zur Ausbildung auf Okinawa aufhalten.

Die japanische Regierung hat im Jahr 2009 die Stationierung von US-Truppen in Japan mit mehr als 5,2 Milliarden Dollar unterstützt. Damit wurden die US-Einrichtungen unterhalten und ausgebaut, die Gehälter der bei den US-Streitkräften beschäftigten Japaner be-

zahlt und sonstige Verteidigungslasten abgegolten. Von dieser Summe flossen 1,6 Milliarden Dollar in die US-Basen auf Okinawa.

Dazu kommen indirekte Leistungen durch den Verzicht auf Steuern und auf Straßen- und Hafen-Gebühren für US-Militäreinsätze; die unter das Status-of-Forces Agreement / SOFA (das Stationierungsabkommen) fallenden Personen zahlen außerdem weniger Steuern für ihre Privatautos als die japanischen Bürger.

### **Was hat die Verlegung von 8.000 oder mehr Marineinfanteristen von Okinawa nach Guam mit der Verlegung eines Marine Corps-Flugplatzes auf Okinawa zu tun?**

Mit dem Abzug der Marines wurde die Verlegung des Flugplatzes nach Camp Schwab erkaufte. Um den Bewohner Okinawas den Deal schmackhaft zu machen, soll die Insel Millionen subventionen für öffentliche Projekte aus Tokio erhalten, und außerdem wurden die Schließung des Camps Kinser, des Militärhafens Naha, des restlichen Camps Lester, eines Teils des Camps Foster und die Verlegung eines Hauptkommandos der Marines nach Guam zugesichert.

Während der Regierungszeit der Liberal-Demokratischen Partei schien das Projekt gesichert zu sein; abgesehen von einer kleinen Protest-Gruppe, die in den letzten fünf Jahren am Hafen von Henoko ein Lager aufgeschlagen hat, wurde es von meisten Menschen auf Okinawa – wenn auch widerwillig – akzeptiert.

### **Warum kann die Verlegung des Flugplatzes Futenma nicht von dem Guam-Projekt abgekoppelt werden?**

Wenn der neue Flugplatz beim Camp Schwab nicht gebaut wird, weiß man nicht, wo die vielen Marines untergebracht werden sollen, die auf der Insel bleiben werden. US-Offizielle haben die Verlegung des Flugplatzes Futenma von Anfang an als Schlüsselprojekt des Abkommens betrachtet.

### **Warum verlegen die USA die Marines nicht trotzdem nach Guam, wo sie von der US-Verwaltung sehnlichst erwartet werden, weil die auf eine Belebung der Wirtschaft hofft?**

In dem Verlegungsplan hat sich die japanische Regierung verpflichtet, 6,1 Milliarden Dollar in die Baumaßnahmen auf Guam zu investieren, um die Aufnahme der Truppen zu ermöglichen. 2,8 Milliarden Dollar dieses Betrages sollten als (verlorener) Zuschuss gewährt werden. Der Rest der japanischen Investitionen könnte mit der Zeit wieder zurückfließen. Wenn die Verlegungsvereinbarung scheitert, müssten die Gesamtkosten für Anlagen, Wohnungen und Infrastrukturmaßnahmen, die auf 10,6 Milliarden Dollar veranschlagt sind, von den US-Steuerzahlern aufgebracht werden.

*STARS AND STRIPES-Reporter Chiyomi Sumida trug zu diesem Artikel bei.*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

---

## ***Unser Kommentar***

*In vielen Publikationen ist immer noch zu lesen, die japanische Insel Okinawa weise die größte US-Militärpräsenz außerhalb der USA auf. Aus dem Artikel geht hervor, dass dort*

43.400 den US-Stationierungsstreitkräften zuzuordnende Personen leben. Zur Kaiserslautern Military Community gehören nach offiziellen US-Angaben aus dem Jahr 2006 aber 44.513 US-Amerikaner. Damit ist die Westpfalz eindeutig die am stärksten durch das US-Militär belastete Region außerhalb der Vereinigten Staaten.

Ansonsten gleichen sich die Probleme. Die gesamte Bevölkerung leidet wie bei uns unter dem Fluglärmterror, der Schadstoffbelastung und den diversen Gefahren, die von den US-Basen ausgehen, während die Zahl der Profiteure überschaubar bleibt. Auch auf Okinawa versäumen diese nicht, auf die Bedeutung "des unverzichtbaren Wirtschaftsfaktors US-Streitkräfte" hinzuweisen.

Erstaunlich ist, dass die US-Militärzeitung die Höhe der von Japan bezahlten Stationierungskosten beziffert und auch die indirekten Leistungen durch Vergünstigungen bei Steuern und Gebühren nicht verschweigt. Die deutsche Botschaft in Washington hat die von der Bundesrepublik an die US-Streitkräfte geleisteten Zahlungen einmal mit einer Milliarde US-Dollar jährlich angegeben.

#### ▶ BY THE NUMBERS

- Each year, **Germany contributes nearly \$1 billion** to the upkeep of U.S. bases in Germany. (Council on Foreign Relations, 2003)
- **Ramstein Air Base**, the biggest U.S. base in Germany, costs about \$1 billion annually—an **amount equal to Germany's yearly contribution** toward the upkeep of U.S. bases. (Council on Foreign Relations, 2003)
- On average, the **other 43 bases cost about \$240 million each** — about the same as **a single F/A-22 fighter jet**. (Council on Foreign Relations, 2003)
- With 34,000 American residents, **Kaiserslautern** is the **largest American community** outside of the United States. (City of Kaiserslautern, 2003)
- Since 1945, some **17 million Americans** have served tours of duty in Germany. Many return time and again as tourists. (German Foreign Office, 2003)

German Information Center | [www.germany.info](http://www.germany.info)



Der einkopierte Ausschnitt stammt aus dem "Fact Sheet: American Bases in Germany", das auf der Website der Botschaft nicht mehr aufzurufen ist.

Bei Berücksichtigung aller offenen und verborgenen Folgekosten, die der Bevölkerung der Bundesrepublik aus der Stationierung der US-Streitkräfte – auch durch entgangene Steuereinnahmen, höhere Infrastrukturausgaben und das erhöhte Erkrankungsrisiko – erwachsen, kommt ganz sicher eine Gesamtsumme von über 5 Milliarden Dollar zusammen, wie sie für Japan ausgewiesen ist.

Dass sich die US-Besitzer ihren Teilabzug nach Guam auch noch von den Japanern finanzieren lassen, ist an Dreistigkeit kaum noch zu überbieten. Da erhebt sich natürlich sofort die Frage, was die deutschen Steuerzahler für die Verlegung von US-Einheiten in die USA oder in andere europäische Länder und für die Auflassung von US-Basen oder die Aufgabe von US-Garnisonen zu bezahlen haben?

Die Anwesenheit der vielen US-Militärs in Japan wird wie in der Bundesrepublik Deutsch-



*land als Beitrag zur Landesverteidigung gerechtfertigt. Dabei verteidigen die US-Streitkräfte überall auf der Welt ausschließlich die imperialistischen Eigeninteressen der USA.*

*Wir hoffen, dass sich auch bei uns einmal eine Parteienkonstellation ergibt, die eine Wahl gewinnt, weil sie eine Reduzierung der US-Basen versprochen hat. Das wäre – wie sich in Japan zeigt – zwar noch kein Durchbruch, aber wenigsten ein neuer Denkansatz.*



## **Futenma questions and answers**

Pacific edition, Friday, November 27, 2009

The increasingly knotty issue of the U.S. base presence in Japan has deep roots tangled in history and ongoing changes in the social fabric and political landscape. Stars and Stripes reporter David Allen, who has been covering Okinawa issues since 1994, offers the following answers to frequently asked questions about the debate swirling around Futenma:

### **What's the big deal with Futenma? Is this just political maneuvering, or is it a serious threat to the U.S.-Japan military alliance?**

Prior to the landslide victory of his Democratic Party of Japan in August, Prime Minister Yukio Hatoyama's platform was to move the Futenma operations outside Okinawa, if not outside Japan. He has since said he just wants to revisit the agreement, and the issue now is seen in Japan as a test of his leadership. His left-center party is part of the ruling coalition with the Social Democratic Party, which is staunchly anti-military and opposed both to the presence of U.S. forces and the existence of the Japanese Self-Defense Force. If he fails in his bid to renegotiate the Futenma relocation plan and move the Marine air operations elsewhere, he could face serious opposition in elections next year.

### **Why do they have to move the air station at all?**

It's noisy and dangerous, and a symbol of what the Okinawans claim is their "unfair burden."

The rape and abduction of a 12-year-old Okinawa schoolgirl in 1995 by two Marines and a Navy Corpsman sparked massive anti-base demonstrations on the island and renewed calls for reducing the U.S. military footprint. Bowing to those demands, a bilateral U.S.-Japan committee was formed, devising a plan in 1996 to return about 20 percent of the base property to the prefecture and private landowners. A major component of the plan was to close Futenma, located in urban heart of the city of Ginowan, and build a new base in a more remote location.

In 2003, then-Secretary of Defense Donald Rumsfeld visited Okinawa and flew over the Futenma airfield. He commented that it was amazing there had not been any accidents. A year later, a Marine helicopter crashed on the campus of a university adjacent to the base, and the calls to close MCAS Futenma increased.

### **Why are the Okinawans upset about the relocation/realignment of U.S. bases on the island?**

They don't trust Tokyo and Washington on the issue. There's a saying on Okinawa that the

U.S. bases are the best deal for Japan and the U.S. and the worst for Okinawa. Japan gets to spend less on defense — one of the reasons why it has the second-largest economy in the world — and have almost half the U.S. troops based on Okinawa, an island far from the other larger, more populated Japanese territories. The U.S. gets bases close to potential trouble spots in the Western Pacific. And Japan picks up a hefty part of the bill. That leaves Okinawa hosting bases that cover a fifth of the island.

Also, there's always been a strong independent streak on Okinawa. A large segment of the population believes the U.S. took their land at the end of World War II at the point of "bayonets and bulldozers," costing many families their homes and farms. During the 27 years of U.S. military occupation, there was a vibrant movement demanding a "military free" island.

When the prefecture was returned to Japan in 1972, many Okinawans felt betrayed because many U.S. military bases remained, and the Japan Self-Defense Force took other bases given up by the Americans. Some Okinawan critics continue to argue that they bear an unfair burden by hosting 75 percent of the land solely used for U.S. bases in all of Japan.

Supporters of the bases point out that the U.S. military is the second largest source of income on Okinawa, after tourism. Opponents argue that the bases hinder economic development.

### **Is the new Japanese government's real agenda to expel all U.S. forces from Japan?**

Definitely not. The Hatoyama administration, as well as the majority of the Japanese people, support the present security alliance with the United States, in place to aid in the defense of Japan should the country be attacked.

Hatoyama and his Cabinet members have repeatedly made it clear that the security arrangement is one of the core policies of the country.

### **Do the Okinawan critics of the realignment offer any alternatives? If so, why are they unacceptable to the U.S.?**

During years of negotiations, many alternate sites for Futenma were proposed, including Iwo-to (formerly Iwo Jima), Guam, Hawaii, Japan Self-Defense Force bases on the mainland, Kadena Air Base, and two more remote islands in Okinawa prefecture. They were all rejected. The U.S. contends the Marine flight operations need to remain on Okinawa because of its close proximity to amphibious fleet units in Sasebo, for training on Okinawa and because of its proximity to China and North Korea. Moving the base to more isolated islands would be too costly and there is no room at Kadena Air Base for both Marine and Air Force operations. A plan to build a sea-based Marine air station some two miles off the coast of the Henoko peninsula, on which Camp Schwab is located, was scrapped after intense opposition by anti-base and environmental groups, who used small motorboats and kayaks to disrupt an environmental study of the area.

U.S. officials maintain Okinawa remains the best location, both in terms of cost, with Japan picking up the tab, and its strategic geographical location in the Western Pacific.

### **Why does the U.S. appear so resistant to any changes in the 2006 agreement?**

U.S. officials insist the many years of negotiations leading up to the 2006 "Roadmap to Realignment" resulted in the best deal for both countries. The troop level on Okinawa

would be reduced by more than 8,000 Marines plus their families, and Japan agreed to pay most of the tab for building the necessary infrastructure to support them on Guam.

### **How many U.S. troops are on Okinawa and how much does the Japanese government pay to have them there?**

Today there are 43,400 status of forces personnel on Okinawa. They include 22,300 active-duty servicemembers, 2,100 Department of Defense civilians and 19,000 dependents. That number does not include Marines who are temporarily deployed to Okinawa from time to time from U.S. bases for training.

The Japanese government paid more than \$5.2 billion for funding the stationing of U.S. troops in Japan in 2009. That includes facilities maintenance and improvements, Japanese support employee salaries, and other needs. Of that funding, \$1.6 billion is for military support on Okinawa.

And there is indirect support, which includes waivers of taxes, road tolls and port fees for military operations, and SOFA personnel pay less tax on their cars than Japanese citizens.

### **What does moving 8,000-plus Marines from Okinawa to Guam have to do with moving a Marine air station on Okinawa?**

It is seen as a way to sell the plan to move air operations to Camp Schwab. Sweetening the deal for the Okinawans, besides millions of dollars in subsidies for public projects from Tokyo, was the promise to also shut down Camp Kinser, the Naha Military Port, the rest of Camp Lester, part of Camp Foster and the transfer of major Marine commands to Guam.

While the conservative Liberal Democratic Party ruled, the project seemed inevitable and, except for a small protest group that's been camped out at the Henoko port for the past five years, most people on Okinawa grudgingly accepted it.

### **Why can't the Futenma issue be de-coupled from the Guam issue?**

Without the new base development on Camp Schwab, there would be nowhere to put many of the Marines who would remain on the island. U.S. officials from the start have said replacing Futenma was the key to the agreement.

### **Why can't the U.S. on its own just move the Marines to Guam, where the U.S. territorial government would welcome them and the related economic development?**

Under the realignment plan, the Japanese government has pledged to spend \$6.1 billion on building up Guam to accommodate the influx of troops. Of that, \$2.8 billion is expected in cash. The remaining would come in Japanese investments that the country may recoup over time. But should the realignment plan unravel, the entire cost of building installations, housing and infrastructure — projected at \$10.6 billion — might have to be borne by U.S. taxpayers.

*Stars and Stripes reporter Chiyomi Sumida contributed to this story.  
E-mail David Allen at: [allend@pstripes.osd.mil](mailto:allend@pstripes.osd.mil)*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**